

PLASTIK KOLLAPS

Deutschlands Plastikkonsum macht
uns und unseren Planeten krank



GREENPEACE

Inhaltsverzeichnis:

1.	Das wichtigste in Kürze	S.3
2.	Status Quo	S.4
3.	Plastikproduktion und -verarbeitung in Deutschland	S.5
4.	Der Öl- und Gasverbrauch durch Plastik in Deutschland	S.6
5.	Plastikmüll in Deutschland	S.7
6.	Plastik und Gesundheit	S. 8-9
7.	Scheinlösung Recycling	S.10-11
8.	Forderungen von Greenpeace	S.12

1. Das wichtigste in Kürze



Plastik verbraucht fossile Ressourcen:

Allein in Deutschland werden jedes Jahr fast 9 Millionen Tonnen Öl und Gas für die Plastikproduktion eingesetzt. Rechnet man die für die Herstellung benötigte Energie hinzu und würde diese Menge stattdessen in fossilen Heizungen verbrannt, ließe sich damit der Wärmebedarf von 12,8 Millionen Haushalten decken – das entspricht rund einem Drittel aller Haushalte in Deutschland.



Plastik gefährdet unsere Gesundheit:

Mikroplastik wurde bereits im menschlichen Blut, im Gehirn oder auch schon der Muttermilch nachgewiesen. Zu den gesundheitlichen Problemen, die Kunststoffchemikalien bedingen können, zählen Unfruchtbarkeit, Fettleibigkeit und Entwicklungsstörungen. Die langfristigen Folgen für Menschen und Gesundheitssystem sind bisher kaum absehbar.



Mehr neues Plastik statt Recycling:

Trotz Deutschlands Ruf als Recycling-Vorreiter ist der Kunststoffkreislauf weitgehend ineffizient. Nur 15 Prozent des in Deutschland verarbeiteten Plastiks sind recycelt. Immer noch werden zwei Drittel des Plastikmülls verbrannt – und müssen durch neues Plastik aus fossilen Rohstoffen ersetzt werden.



Recycling löst nicht das Problem:

Mehr Recycling verändert lediglich die Quelle des Plastiks – statt aus fossilen Rohstoffen stammt es nun aus Abfall. Doch das Grundproblem bleibt bestehen: der Bedarf an Plastik wird nicht weniger. Laut Modellierungen des Wuppertal Instituts nimmt die Menge an benötigtem Plastik bis 2040 weiter zu. So steigen auch die Risiken für Umwelt und Gesundheit.



Die Lösung: Weniger Plastik:

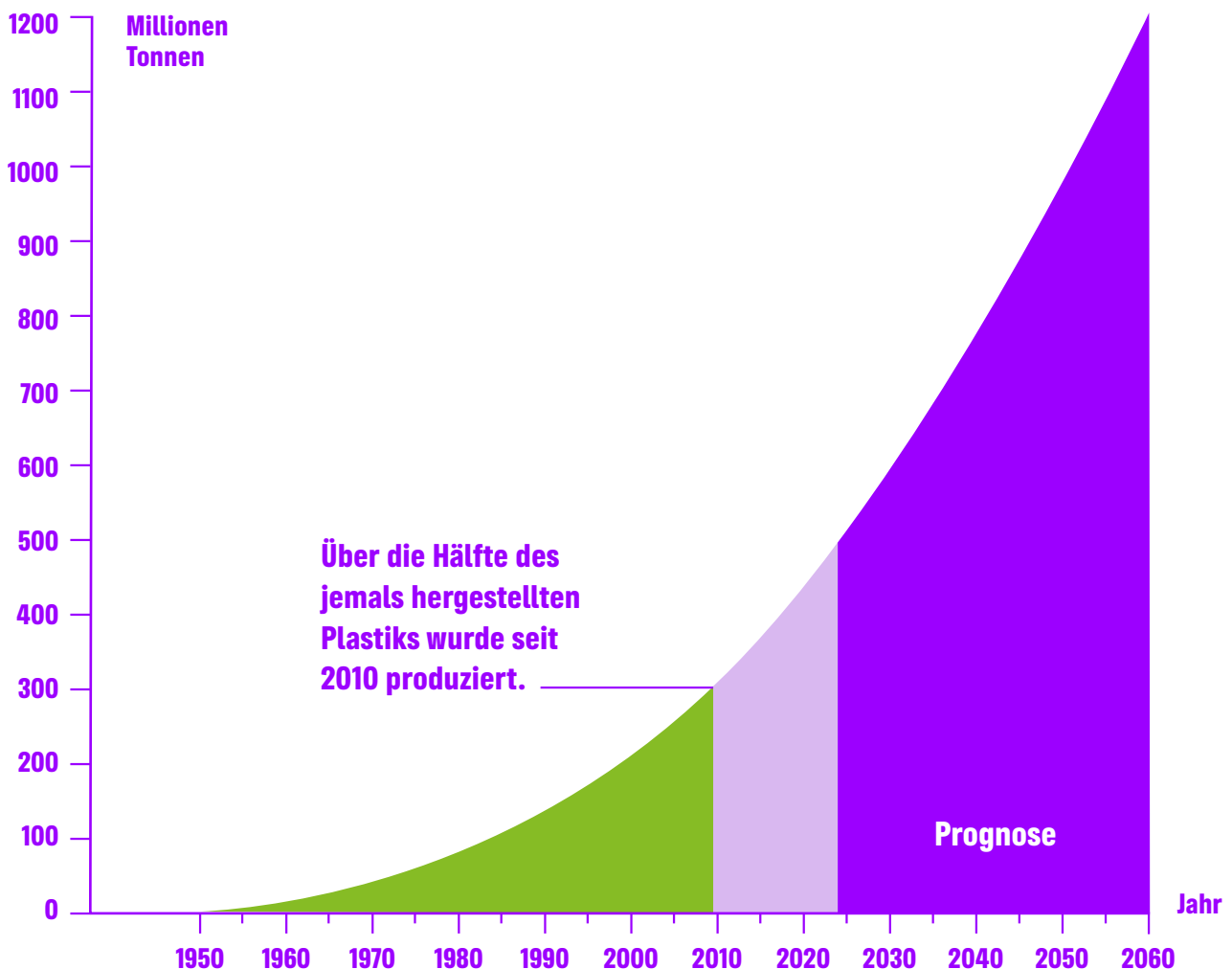
Plastik schadet dem Klima, der Umwelt und der Gesundheit. Statt die Symptome zu bekämpfen, muss das Problem an der Ursache angegangen werden – die Produktion muss drastisch reduziert werden. Greenpeace fordert ein verbindliches globales Abkommen, das die Plastikproduktion bis zum Jahr 2040 um 75 Prozent senkt.

2. Status Quo

Seit es Plastik gibt, wurden auf der Welt mehr als 12 Milliarden Tonnen Kunststoff hergestellt.¹ Das sind für jeden Menschen auf der Erde 1,5 Tonnen Plastik.² Etwa drei Viertel davon (9 Milliarden Tonnen oder 1,1 Tonnen pro Person) existieren immer noch – entweder auf Mülldeponien, in der Umwelt oder in den Ozeanen.³ Die weltweite Recycling-rate stagniert seit Jahren bei 9 Prozent.⁴ 2025 werden voraussichtlich 516 Millionen Tonnen Plastik produziert.⁵ Laut Prognosen könnte die Menge an produzierten Plastik bis 2060 auf 1,2 Milliarden Tonnen steigen – das entspräche 1,3 Millionen PET Flaschen die Sekunde.⁶

Die globale Plastikproduktion verursacht rund 5% der weltweiten Treibhausgasemissionen⁷ – Das entspricht den Emissionen von 514 Kohlekraftwerken auf Volllast.⁸

Weltweite Plastikproduktion



Quelle: Geyer et al. (2017); OECD (2022)
Bildquelle: PlastikAtlas der Heinrich Böll Stiftung (2019)

3. Plastikproduktion und -verarbeitung in Deutschland

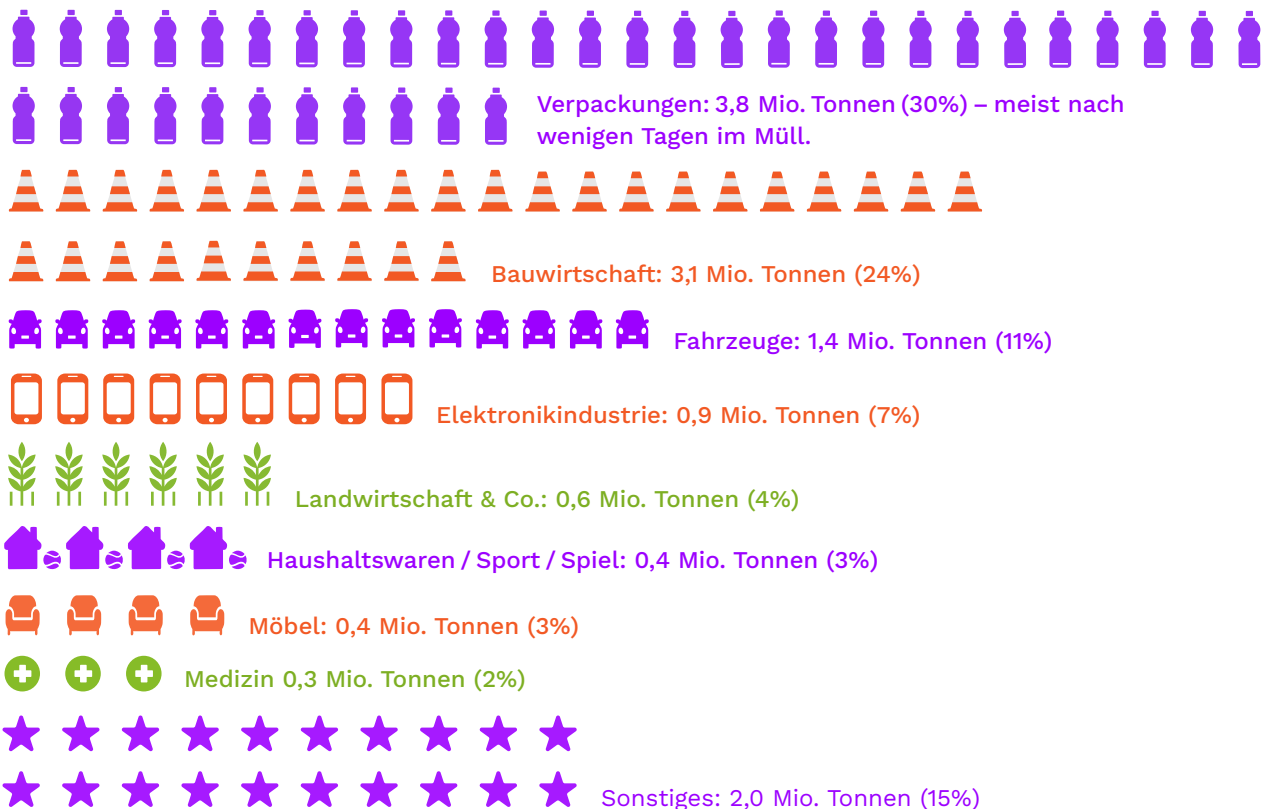
Im Jahr 2023 wurden in Deutschland 8,8 Millionen Tonnen Kunststoff aus fossilen Rohstoffen hergestellt. Das entspricht etwa dem anderthalbfachen Gewicht der gesamten deutschen Bevölkerung.⁹ Hinzu kamen zwei Millionen Tonnen recycelter Kunststoffe sowie 100.000 Tonnen biobasierter Kunststoffe.¹⁰ Damit ist Deutschland der größte Plastikproduzent Europas: 21 Prozent der europäischen Kunststoffproduktion entfallen auf Deutschland.¹¹ In den letzten 30 Jahren ist der Plastikverbrauch in Deutschland um 67 Prozent gestiegen.¹²

Wofür wird in Deutschland Plastik genutzt?

2023 wurden in Deutschland 12,8 Millionen Tonnen Plastik zu Produkten verarbeitet – das entspricht etwa 155 Kilogramm pro Person.¹³ Die größten Anwendungsbereiche dabei sind:

Plastiknutzung in Deutschland

1 Icon = 100.000 Tonnen

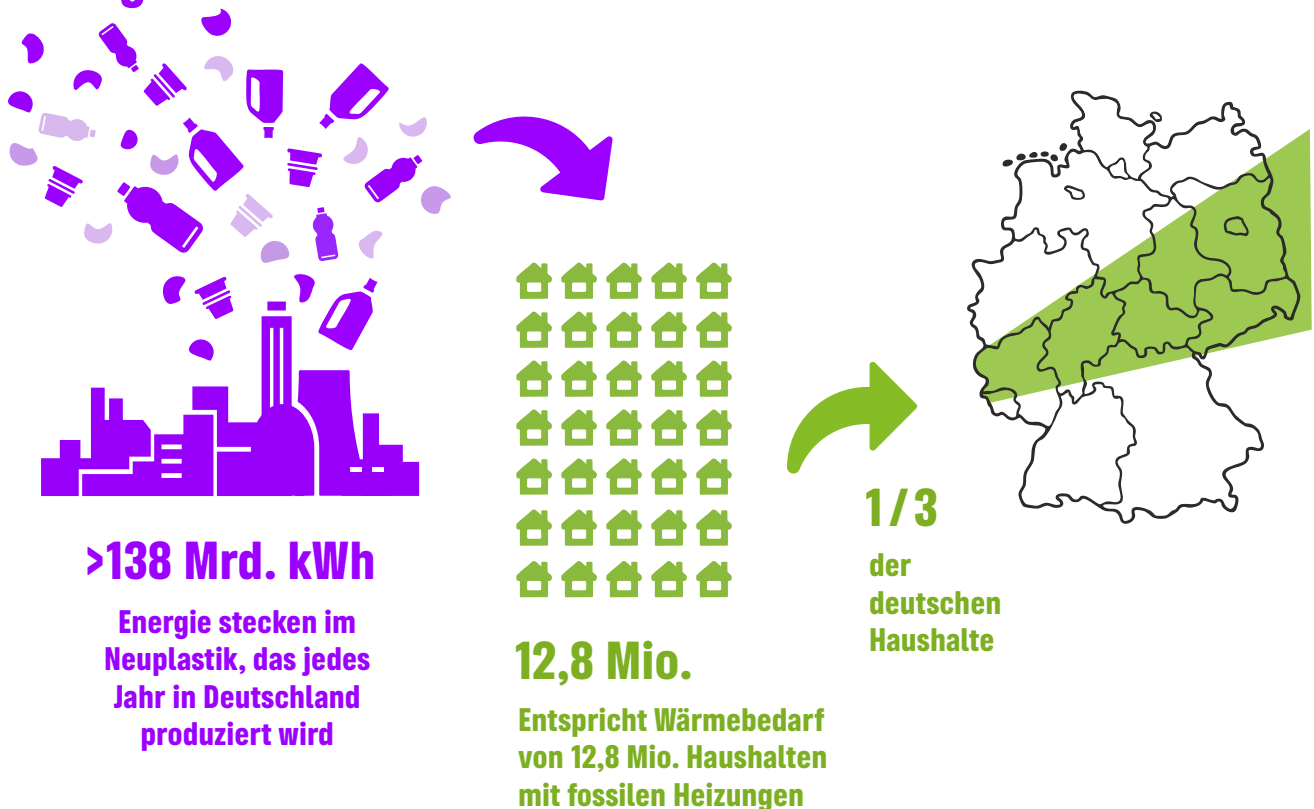


4. Der Öl- und Gasverbrauch durch Plastik in Deutschland

Plastik besteht fast vollständig aus fossilen Rohstoffen: In Deutschland wird Kunststoff zu 99 Prozent aus Öl- und Gas hergestellt.¹⁴ Das gilt auch für recycelte Kunststoffe. Neben den eingesetzten fossilen Rohstoffen benötigt die Kunststoffproduktion auch noch große Mengen Energie – z.B. für die Umwandlung von Rohbenzin in die Grundstoffe, die für die Plastikproduktion benötigt werden wie Ethen oder Propen.

Im Jahr 2023 wurden für die Herstellung von Plastik in Deutschland 8,8 Millionen Tonnen fossiler Rohstoffe verbraucht. Das entspricht knapp 100 Milliarden Kilowattstunden (kWh). Zusätzlich wurden 38 Milliarden kWh Prozessenergie eingesetzt.¹⁵ Würde man diese insgesamt rund 138 Milliarden kWh Energie stattdessen in fossilen Heizungen verbrennen, ließe sich damit der jährliche Wärmebedarf von etwa 12,8 Millionen Haushalten decken – also rund ein Drittel aller Haushalte in Deutschland.¹⁶ Nicht berücksichtigt sind dabei: Energie für die Weiterverarbeitung des Plastiks zu Produkten, Transporte, Sammlung und Sortierung von Plastikmüll, sowie Energiebedarf für Recyclingprozesse. Durch eine Reduzierung der Plastikproduktion kann diese Energie direkt eingespart werden. Wenn Neuplastik durch recyceltes Plastik ersetzt wird, werden zwar keine fossilen Rohstoffe mehr verwendet, doch auch die Herstellung von recyceltem Plastik ist energieintensiv.

Plastik – ein heimlicher Energiefresser



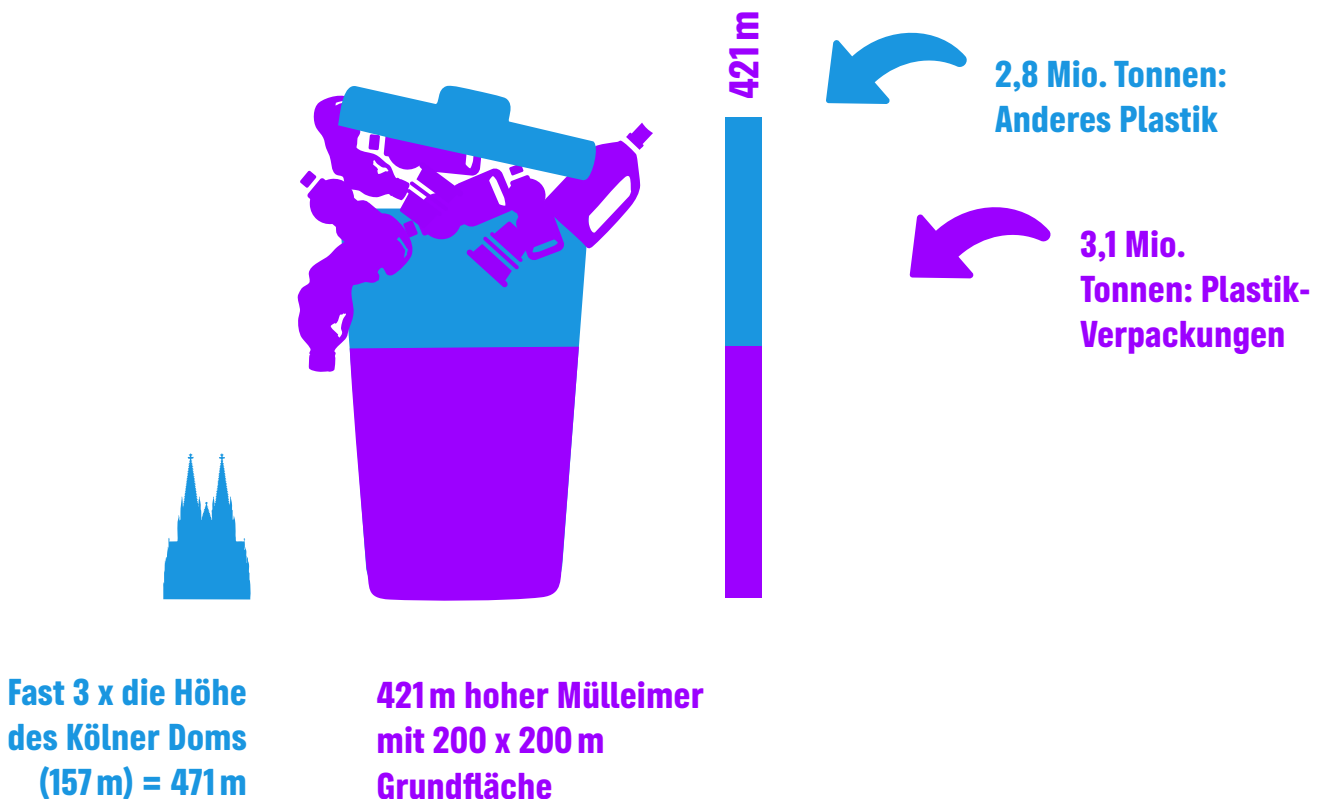
5. Plastikmüll in Deutschland

Im Jahr 2023 sind 5,9 Millionen Tonnen Plastikmüll in Deutschland angefallen. Das entspricht in etwa dem Gewicht der gesamten Deutschen Bevölkerung oder über 70 kg pro Person. Mehr als die Hälfte des Abfalls – 3,1 Millionen Tonnen – stammte aus Verpackungen, die meist nur kurz genutzt und dann entsorgt werden. Der Umgang mit diesem Müll zeigt: Nur etwa ein Drittel des Plastikmülls (38%) in Deutschland wird recycelt. Rund 61 Prozent landen in der Müllverbrennung. Ein kleiner Anteil (0,5%) wird deponiert.¹⁷ Es wurden knapp 700.000 Tonnen Plastikmüll 2023 ins Ausland exportiert.¹⁸ Damit ist Deutschland der größte Exporteur von Plastikmüll in der EU. Die wichtigsten Zielländer unseres Mülls sind: die Niederlande, Malaysia und die Türkei. Der Export von Abfällen wird in vielen Fällen dann dort zum Umweltproblem – denn in den Empfängerländern wird der Müll häufig nicht fachgerecht recycelt, sondern landet auf Deponien, wird verbrannt oder illegal in der Natur entsorgt.

Ein Jahr Plastikmüll in Deutschland

5,9 Millionen Tonnen (Plastikmüll 2023)

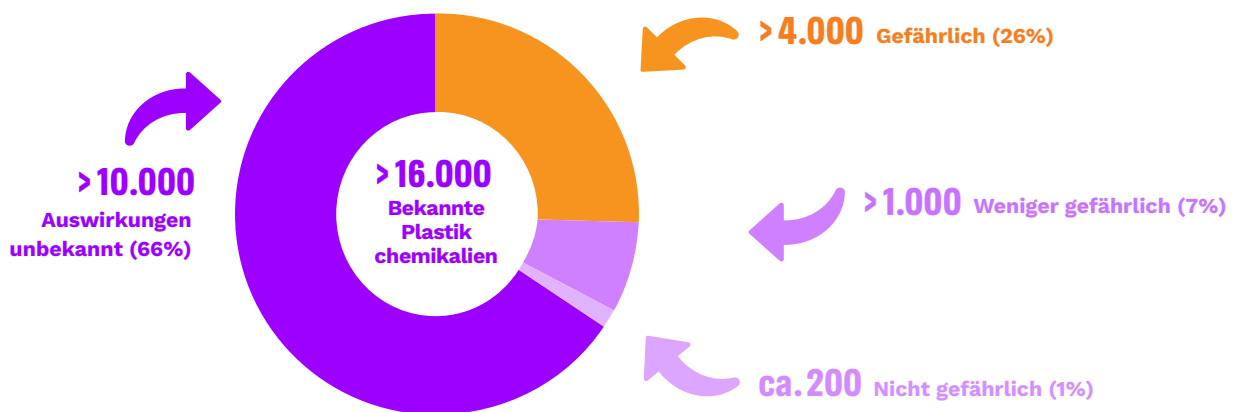
Dichte Plastikmüll = 350 kg/m³



6. Plastik und Gesundheit

Doch Plastik gefährdet nicht nur unsere Umwelt und unser Klima sondern auch unsere Gesundheit – entlang der gesamten Kette von der Herstellung über die Nutzung bis hin zur Entsorgung. Die langfristigen Folgen für Menschen und Gesundheitssystem sind bisher kaum absehbar.

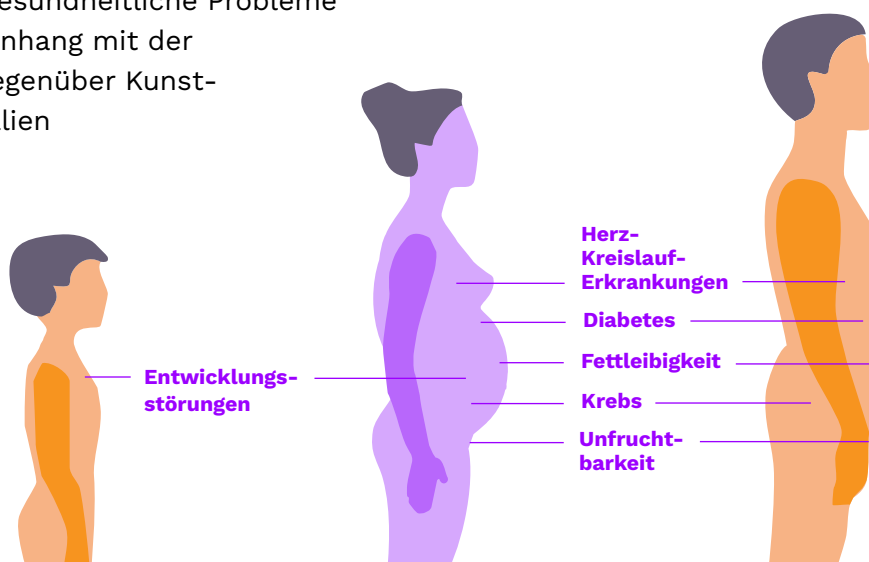
Problematische Chemikalien in Kunststoffen



Mehr als 16.000 Chemikalien werden in Kunststoffen verwendet oder sind in ihnen enthalten. Über ein Viertel davon gilt als gefährlich. Bei 66 Prozent der bekannten Chemikalien sind die Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit noch nicht ausreichend untersucht worden. Trotzdem sind derzeit nur 6 Prozent der Kunststoffchemikalien weltweit reglementiert.¹⁹ Viele der Chemikalien, die in Plastik eingesetzt werden oder enthalten sind, sind schädlich für Menschen. Zu den gesundheitlichen Problemen, die diese Kunststoffchemikalien bedingen können, gehören Unfruchtbarkeit, Fettleibigkeit und Entwicklungsstörungen.²⁰

Plastik im Alltag: Mögliche Risiken für die Gesundheit

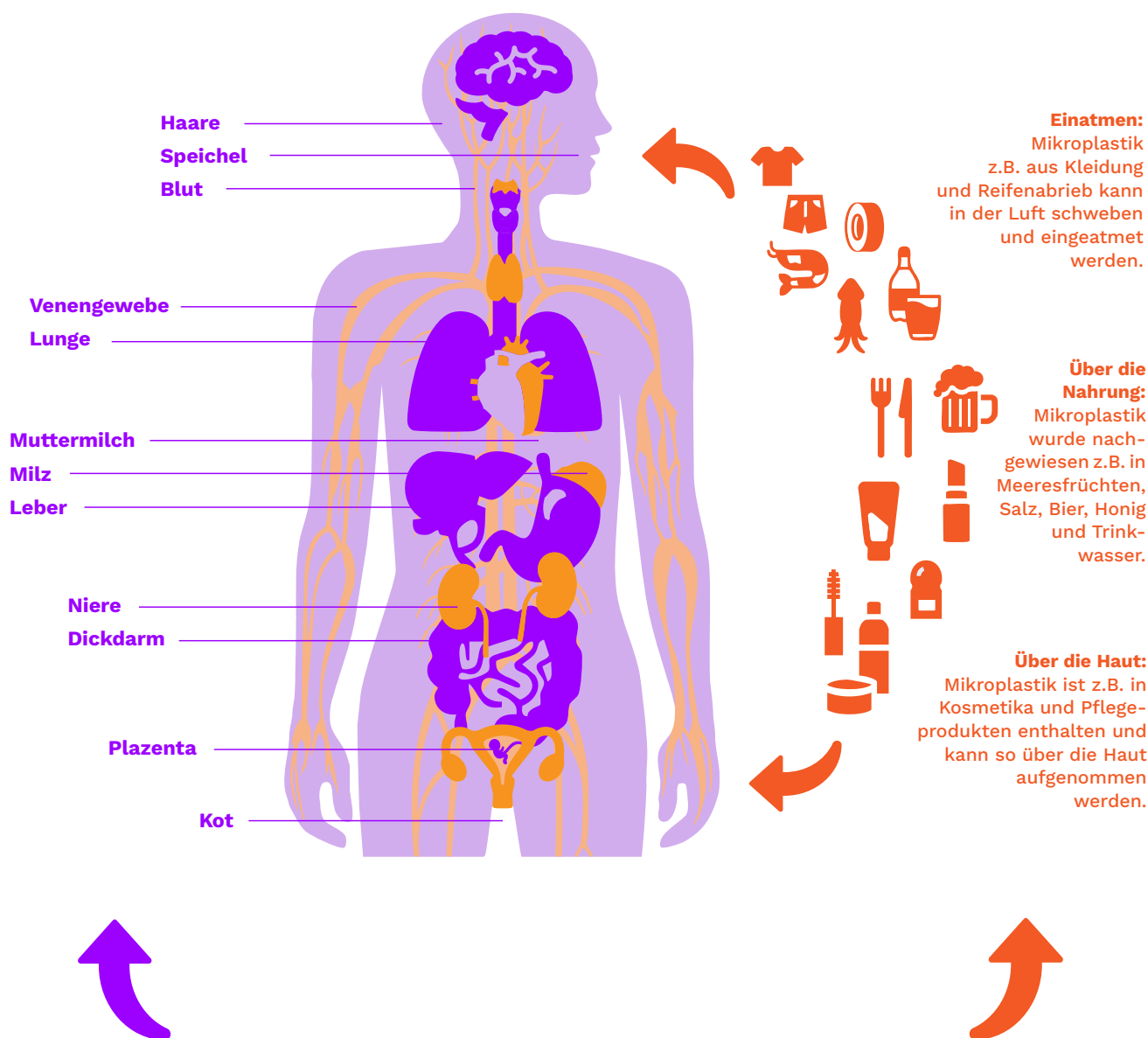
Potenzielle gesundheitliche Probleme im Zusammenhang mit der Exposition gegenüber Kunststoffchemikalien



Grafik oben: Quelle: PlastiChem (2024)
Grafik unten: Bildquelle: PlastikAtlas der Heinrich Böll Stiftung (2019)
Quelle: Scientists' Coalition for an Effective Plastic Treaty (2024)

Plastikprodukte wie Farben, Reifen oder Textilien setzen bereits bei der Nutzung Mikroplastik frei. Allein durch Reifenabrieb entstehen in Deutschland jährlich über ein Kilogramm Mikroplastik pro Person.²¹ Studien haben Mikroplastik unter anderem bereits schon im menschlichen Blut, Gehirn, der Lunge und der Plazenta nachgewiesen.²² Die Forschung steht hier noch am Anfang – doch schon heute warnen erste Studien vor potentiellen Gesundheitsrisiken durch Mikroplastik im Körper des Menschen.²³

Mikroplastik im menschlichen Körper

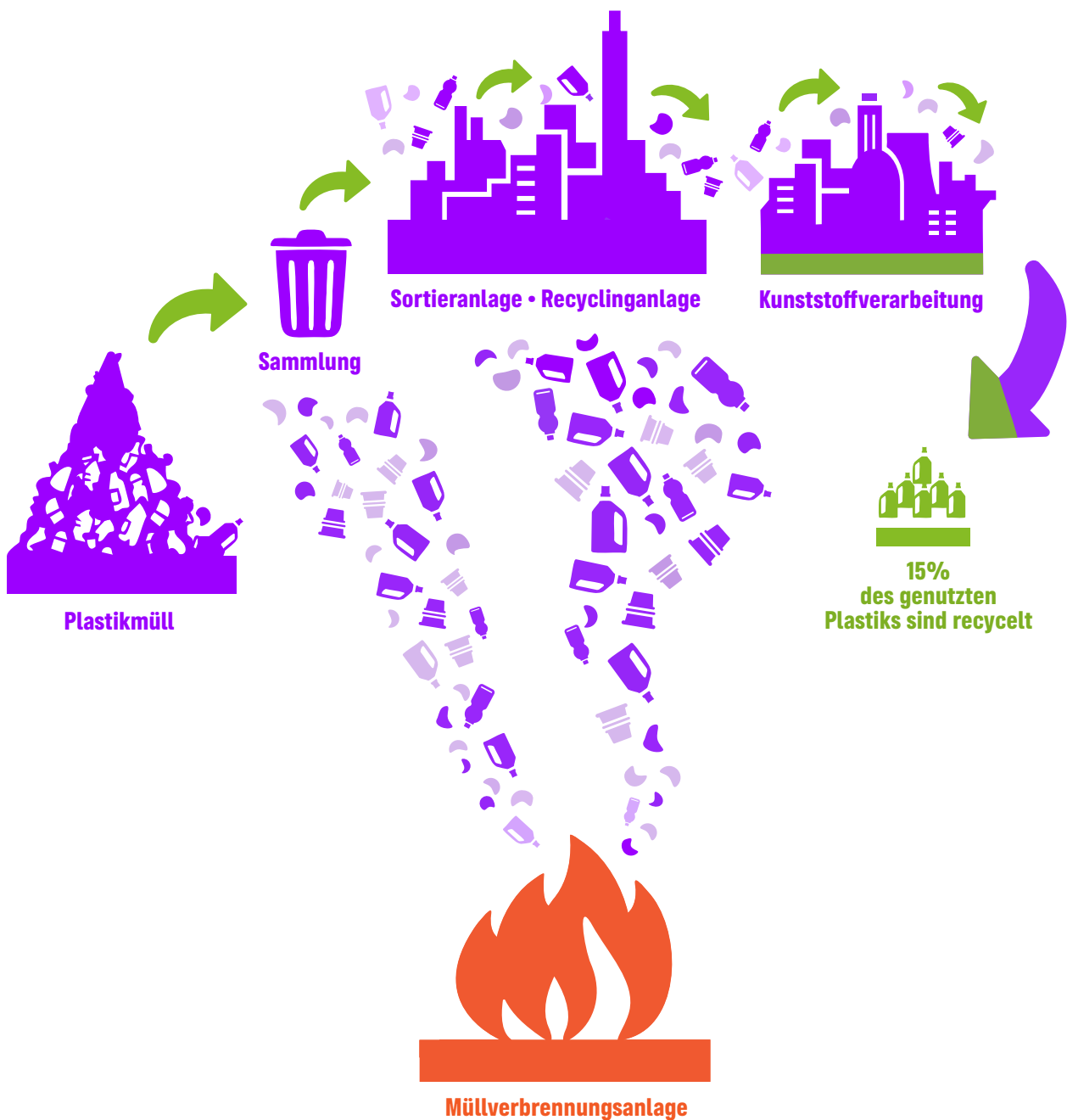


Hier wurde Mikroplastik gefunden

So gelangt Mikroplastik in den menschlichen Körper

7. Scheinlösung Recycling

Recycling alleine wird die Plastik-Krise nicht lösen. Weltweit werden weiterhin nur 9 Prozent des Kunststoffs tatsächlich recycelt. Der Rest wird verbrannt, deponiert oder landet in der Umwelt. Auch Deutschland, das sich gerne als »Recycling-Weltmeister« sieht, kommt kaum besser weg. Nur 15 Prozent, des hierzulande eingesetzten Plastiks bestehen aus recyceltem Material.²⁴ Die Folge: Um den steigenden Bedarf an Plastik zu decken, wird auch in Zukunft viel neues Plastik aus fossilen Rohstoffen produziert werden.



Greenpeace-Modell zeigt: Recycling reicht nicht aus

Eine von Greenpeace beauftragte Modellierung des Wuppertal Instituts zur Entwicklung von Kunststoffproduktion und -verbrauch in Deutschland²⁵ kommt zu alarmierenden Ergebnissen:



Recycling reduziert den Plastikverbrauch nicht:

Ohne zusätzliche Maßnahmen steigt der jährliche Kunststoffverbrauch in Deutschland bis 2040 von 11,7 auf 13,9 Millionen Tonnen – ein Plus von fast 20 Prozent.



Kunststoffverarbeitung wächst schneller als Recycling:

Um den Bedarf der deutschen Industrie zu decken, werden selbst bei optimierten Recyclingprozessen im Jahr 2040 noch immer 13 Millionen Tonnen zusätzlich zu dem in Deutschland recyceltem Plastik benötigt – 9 Prozent mehr als heute.



Deutschland bleibt auf Importe angewiesen:

Die Recyclingkapazitäten in Deutschland reichen nicht aus. Im Jahr 2040 werden voraussichtlich 0,9 Millionen Tonnen recyceltes Plastik fehlen, um die Nachfrage zu decken.

Die eigentlichen Probleme bleiben bestehen:

Diese Zahlen zeigen deutlich: Das Recycling-System ist ineffizient. Entlang der gesamten Recyclingkette geht Material und Energie verloren – sei es bei der Sammlung, der Sortierung oder der Verarbeitung. Ein Import von Rezyklat aus dem Ausland löst das Problem ebenfalls nicht, denn auch dort müsste es durch neues Plastik ersetzt werden.

Mehr Recycling verändert lediglich die Quelle des Plastiks – statt aus fossilen Rohstoffen stammt es nun aus Abfall. Recycling verbessert somit zwar unter bestimmten Bedingungen die Klimabilanz von Plastik. Doch das Grundproblem bleibt bestehen: Die Menge an Kunststoff im Umlauf nimmt nicht ab – sie steigt weiter. So steigen auch die Risiken für Umwelt und Gesundheit.



Mikroplastik baut sich nicht ab –

weder in der Umwelt noch im menschlichen Körper. Es sammelt sich an und wir nehmen es über Luft, Haut und Nahrung auf.



Giftige Chemikalien sind auch im recycelten Plastik enthalten –

zum Teil sogar in höherer Konzentration als im Neuplastik, da hier Plastik aus unterschiedlichen Quellen zusammenkommt.



Gesundheitsgefahren nehmen zu, je mehr Plastik im Umlauf ist –

insbesondere für vulnerable Gruppen wie Kinder und Schwangere sowie in der Umwelt für empfindliche Ökosysteme.

8. Forderungen von Greenpeace

Plastik schadet auf vielen Ebenen: Es wird fast ausschließlich aus Erdöl und Erdgas hergestellt – bei der Produktion und Verbrennung entstehen klimaschädliche Gase. Außerdem gefährdet Plastik unsere Gesundheit: Es steckt in der Luft, im Wasser und sogar in unserem Essen – als unsichtbares Mikroplastik. Plastikchemikalien können Unfruchtbarkeit, Fettleibigkeit und Entwicklungsstörungen bedingen. Um den Gesundheitsgefahren, die durch Plastik entstehen zu begegnen, muss die Plastikproduktion reduziert werden. Mehr Recycling bei steigendem Plastikverbrauch löst das Problem nicht.

Warum die INC-5.2 Konferenz so entscheidend ist

Bei der bevorstehenden Verhandlungsrunde der internationalen Plastik-Konferenz (INC-5.2) vom 5. bis 14. August in Genf stehen zentrale Weichenstellungen für den globalen Umgang mit Plastik und seinen Folgen für Umwelt und Gesundheit an. Das geplante globale Plastikabkommen bietet eine historische Chance, die Plastikflut wirksam zu stoppen – und damit Umwelt, Tiere, Klima und unsere Gesundheit zu schützen. Noch nie war der Druck so groß: Weltweit verschmutzt Plastik die Meere, vergiftet Ökosysteme, gefährdet Menschenleben und heizt die Klimakrise weiter an. Ein starkes und rechtlich verbindliches Abkommen ist jetzt entscheidend, um die Plastik-Krise endlich in den Griff zu bekommen.

Greenpeace fordert:

Ein wirkungsvolles Abkommen, das nicht nur die Symptome bekämpft, sondern die Ursachen angeht – mit klaren Regeln für weniger Plastikproduktion, verbindlichen Reduktionszielen und einem Ende von Einwegplastik.

Greenpeace fordert konkret:

1. Weniger neues Plastik herstellen:

Die Plastikproduktion muss bis 2040 um 75 Prozent sinken.

2. Langlebigkeit statt Wegwerf Produkte:

Die hergestellten Produkte müssen langlebig und reparierbar sein.

3. Mehrweg statt Einweg: Verbote von Einwegplastik und Mehrwegpflicht für alle Verpackungen

Fußnoten

- ¹ Eigene Berechnung auf Grundlage von: [OECD \(2022\): Global Plastics Outlook](#); [Geyer et al. \(2017\): Production, Use, and Fate of All Plastics Ever Made](#)
- ² Annahme: 8,16 Milliarden Menschen, Quelle: [UN \(2024\): World Population Prospects 2024](#)
- ³ [Geyer et al. \(2017\)](#)
- ⁴ [Geyer et al. \(2017\)](#), [Houssini et al. \(2025\): Complexities of the global plastics supply chain revealed in a trade-linked material flow analysis](#)
- ⁵ [OECD \(2022\)](#)
- ⁶ Eigene Berechnung auf Grundlage von [OECD \(2022\)](#). Annahme: 1,5l PET-Flaschen mit einem Gewicht von 30g.
- ⁷ [Karali et al. \(2024\): Climate Impact of Primary Plastic Production](#)
- ⁸ Eigene Berechnungen auf Grundlage von: [Karali et al. \(2024\)](#). Annahme: 500 MW Kohlekraftwerk, Treibhausgas-emission: 1 t/MWh ([eia, 2024](#))
- ⁹ [Conversio \(2024\)](#): Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2023, Annahme: Bevölkerung Deutschland: 83,6 Mio. ([Destatis, 2025](#)), Durchschnittliches Gewicht 77 kg pro Person (Statista, 2023a und Statista, 2023b)
- ¹⁰ [Conversio \(2024\)](#): Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2023
- ¹¹ [Plastics Europe \(2024\): Plastics - the fast facts 2024](#)
- ¹² Eigene Berechnung auf Grundlage von: [Dittrich et al. \(2025\)](#): Kunststoffe in Deutschland - Kurzstudie im Auftrag von Greenpeace; Vergleich 1994 und 2024
- ¹³ [Conversio \(2024\)](#)
- ¹⁴ Eigene Berechnung auf Grundlage von [Conversio \(2024\)](#)
- ¹⁵ [Dittrich et al. \(2025\)](#)
- ¹⁶ Eigene Berechnung auf Grundlage von [Dittrich et al. \(2025\)](#). Annahmen: Endenergieverbrauch für Heizenergie in Deutschland 422 TWh ([UBA, 2025](#)); Umwandlung Primärenergie in Heizenergie: Heizen mit Brennwertkessel ([Jahresnutzungszahl 0,94](#)); 41,3 Mio. Privathaushalte in Deutschland ([Statista, 2024](#))
- ¹⁷ [Conversio \(2024\)](#)
- ¹⁸ [Destatis \(2024\): Exporte von Plastikmüll in den letzten zehn Jahren um 48 % zurückgegangen](#)
- ¹⁹ [PlastChem \(2024\): State of the Science on Plastic Chemicals](#)
- ²⁰ [Scientists' Coalition for an Effective Plastic Treaty \(2024\)](#)
- ²¹ [Fraunhofer Umsicht \(2024\): Reifen- und Fahrbahnabrieb im Fokus einer neuen Publikation](#)
- ²² [Thompson et al. \(2024\): Twenty years of microplastic pollution research—what have we learned?](#)
- ²³ [UBA \(2024\): Mikroplastik](#)
- ²⁴ [Conversio \(2024\)](#)
- ²⁵ [Dittrich et al. \(2025\)](#), Basisjahr für Berechnungen 2024.

Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace arbeitet international und kämpft mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen. Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mehr als 620.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.

Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, T 040 30618-0, mail@greenpeace.de, greenpeace.de, **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, T 030 308899-0, **V. i. S. d. P.** Moritz Jäger-Roschko, **Text** Moritz Jäger-Roschko, Eva Boller, **Infografiken und Gestaltung** Andrea Bayer, **Stand** 07/2025

PLASTIK KOLLAPS



GREENPEACE